

## sh 35 I

**Fragment eines Urkundenreliefs:  
Priesterin vor dem Kultbild der Athena  
Parthenos**

**Original**

Datierung: 330–320 v. Chr.  
 Material: Marmor  
 Fundort: Athen  
 Standort: Berlin, Staatliche Museen, Antiken-  
 sammlung, Inv. SK 881  
 Höhe: 23 cm

**Abguss**

Herkunft: Berlin  
 Inv.-Nr.: SH 35 I  
 Material: Gips



Das fragmentarisch erhaltene Relief hatte ursprünglich die Form eines kleinen Naïskos (= Schrein) mit seitlichen Pfeilern und einem Giebeldach. Obwohl das Relieffeld stark verwaschen ist, sind die dargestellten Figuren noch gut erkennbar. Links blickt eine frontal stehende Frau aus dem Bildfeld heraus. Sie ist mit Chiton und Mantel bekleidet. Über der linken Schulter trägt sie einen zweifach gewinkelten Schlüssel, die Rechte hat sie zum Gebet erhoben. Da Priesterinnen für die religiösen Bauten sowie für den Betrieb und die Finanzen des ihnen anvertrauten Heiligtums verantwortlich waren, wurden sie in der Kunst oft als Schlüsselträgerinnen (griech. *kleidouchos*) wiedergegeben. Der Schlüssel weist die Frau auf dem Relief also als Priesterin aus. Sie wird von der geflügelten Siegesgöttin Nike auf der Hand des Kultbildes der Athena Parthenos (die Jungfräuliche) rechts im Bild gekrönt, ist also eine Priesterin dieser Göttin. Die Athenastatue ist um ein Vielfaches größer als ihre Priesterin dargestellt. Sie trägt einen armfreien Peplos, dessen Überschlag in der Taille gegürtet ist. Wahrscheinlich war ehemals auch ihr aufgemalter (?) Brustschutz, die Aegis, mit dem Haupt der Gorgo Medusa zu erkennen. In der linken Hand hält sie einen auf dem Boden ruhenden Schild. Ihr attischer Helm sprengt das Relieffeld und verdeutlicht dadurch ihre Größe. Es ist eine Darstellung der berühmten Kultstatue der Athena Parthenos, die der Bildhauer Phidias für den Athena-Parthenos-Tempel auf der Akropolis von Athen gefertigt hatte (Pausanias, Beschreibung Griechenlands 1, 24,5-7; Plinius, Naturgeschichte 34, 19). Die originale, ungefähr 12 Meter hohe Statue aus Gold und Elfenbein hat sich nicht erhalten. Sie wurde wahrscheinlich in spätromischer Zeit nach Konstantinopel verschleppt, wo sie später spurlos verschwand. Ihr Aussehen kann jedoch anhand römischer Marmorkopien relativ genau rekonstru-

iert werden (Abb. 2): Die Göttin stand aufrecht da, mit der Linken den Schild haltend und auf der rechten, auf eine Säule gelegte Hand die kleine geflügelte Figur der Siegesgöttin Nike tragend. Ihre Kleidung besteht aus der für sie üblichen Tracht, einem Peplos und einem Brustfell, der Aegis, die mit Schlangen umsäumt war und in der Mitte den Kopf der Gorgo trug. Zur Ausrüstung der Göttin gehören auch ihre Waffen. Die einzelnen Trachtelemente waren ihrerseits reich verziert. Die Außenseite des Schildes stellt im Relief die Zweikämpfe zwischen Griechen und Amazonen dar, wobei Phidias bei zwei Kämpfern Perikles und sich selbst porträtiert haben soll (Abb. 2). Die Ränder der Sandalensohlen waren dem Krieg zwischen Griechen und Kentauren gewidmet. Dieses Themenrepertoire gehörte auch zum Verzierungsprogramm der Bauplastik. Die Statuenbasis war dagegen mit der Geburt der Pandora verziert. Der Helm trug Sphingen- und Greifenfiguren. Auch die Kultstatue auf unserem Relief ist relativ getreu wiedergegeben. Sogar die Säule, auf die Athena ihre rechte Hand mit der Nike legte, ist im Reliefgrund angegeben.

Im antiken Griechenland war die Religion ein zentraler Bestandteil des politischen und gesellschaftlichen Lebens und der einzige Bereich, in dem Frauen – als Priesterinnen von vorwiegend weiblichen Gottheiten – ein öffentliches Amt bekleideten. Priesterinnen hatten den gleichen Status wie ihre männlichen Kollegen. Als Vermittlerinnen zwischen Gottheit und Mensch hing von ihren Handlungen und Entscheidungen das Wohlergehen des Gemeinwesens ab. Im klassischen Athen gab es mehr als 40 von Frauen betreute Hauptkulte. Eines der angesehensten religiösen Ämter der griechischen Welt hielt die Priesterin der Athena Polias (Stadtgöttin von Athen) inne. Auch Priesterinnen, die als

„Sprachrohre“ von Orakelgottheiten wie die Pythia im Apollon-Heiligtum in Delphi fungierten, hatten politischen Einfluss, denn Staatsmänner befragten das Orakel oder richteten sich nach gedeuteten Omen.

Eine Bekränzung (griech. *stephanosis*) war die höchste Auszeichnung, mit der eine Stadt ein Individuum ehren konnte. Solche Ehrungen kommen bei Frauen sehr selten vor und es zeigt das hohe Ansehen von Priesterinnen, dass sie gerade ihnen zukamen. Wahrscheinlich bekroßte das Relief eine Ehrenurkunde, deren Wortlaut in seinen heute verlorenen Pfeiler eingemeisselt gewesen war. Wir kennen weder den Namen der Priesterin, noch das Datum ihrer Ehrung, wissen aber um ihren Verdienst für das Gemeinwesen in Athen.



Abb. 1: Römische Marmorkopie des Schildes der Kultstatue der Athena Parthenos des Phidias (sog. Strangford-Schild); London, British Museum.



Abb. 2: Athena Parthenos. Verkleinerte römische Marmornachbildung nach dem Goldelfenbeinkultbild des Bildhauers Phidias (439/38 v. Chr.) vom Athena Parthenos-Tempel in Athen; Athen Archäologisches Nationalmuseum (Original); Abguss SH 550.

Anna Laschinger

#### Auswahl an Literatur:

- M. Meyer, Die griechischen Urkundenreliefs, Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts, Athenische Abteilung, Beiheft 13 (1989) 168f. 212. 244. 301f. A 129 Taf. 33, 1
- W.-D. Heilmeyer (Hrsg.), Die griechische Klassik. Idee oder Wirklichkeit. Ausstellungskatalog Berlin (2002) 193 Nr. 90 mit Abb.
- G. Nick, Die Athena Parthenos, Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts, Athenische Abteilung, Beiheft 19 (2002) 190–192. 255 A 57 Taf. 18, 4
- A. Schwarzmaier, „Ich werde immer Kore heißen“ – Zur Grabstele der Polyxena in der Berliner Antikensammlung, Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Instituts 121, 2006, 180–183 Abb. 9
- J. B. Connelly, Portrait of a Priestess. Women and Ritual in Ancient Greece (2007) 96. 130. 204 Abb. 4,7 Taf. 13
- D. Grassinger u.a. (Hrsg.), Die Rückkehr der Götter. Berlins verborgener Olymp. Ausstellungskatalog Berlin (2008) 220f. mit Abb. (D. Grassinger).